

Dossier



Antiquiert. Reaktionär. Elitär.

Die Bildungs- und Hochschulpolitik der Alternative für Deutschland (AfD)

Stand: 28.07.2017

3. Auflage

Autor: Ferdinand Meyer-Erlach
Herausgeber: Bundesverband der Juso-Hochschulgruppen,
Willy-Brandt-Haus, 10963 Berlin.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
Zusammenfassung	6
Veränderung und Entwicklung der AfD.....	7
Detailanalyse des AfD-Programms	10
Charakter der AfD.....	10
Positionen der AfD in Bildungs- und Hochschulpolitik	11
Sinkendes Niveau in der Bildung	11
Leistungsgedanke	12
Differenzierung statt Chancengleichheit.....	12
Für Disziplin und gegen moderne Unterrichtsmethoden	13
Ideologiefreie Bildung.....	14
Gegen ein inklusives Bildungssystem.....	14
Geflüchtete als Belastung	15
Kein Islam in der Bildung.....	16
Antifeminismus	16
Autonome und leistungsfähige Hochschulen	17
Gegen die Bologna-Reform und die Internationalisierung der Hochschulen.....	18
Hochschulzugang einschränken und Aufnahmeprüfungen einführen	19
Die AfD an den Hochschulen	20
Die AfD in der studentischen Selbstverwaltung	20
Die AfD auf dem Campus	22
Die AfD in der Lehre.....	24
Die Zusammenarbeit der AfD mit anderen Gruppen	26

Anhang.....	32
Aktuelle Beschlusslagen der AfD	32
Zugehörige Beschlüsse der Juso-Hochschulgruppen	32
Notizen.....	33

Einleitung

Seit einigen Jahren ist die Alternative für Deutschland (AfD) als politische Kraft sowohl bei Wahlen als auch in der politischen Debatte fester Bestandteil. Dabei konnte sie zum Teil bei Landtagswahlen sehr große Erfolge erzielen. Damit ist eine dezidiert rechte Partei in den Parlamenten angekommen.

Wir als linker Studierendenverband sehen es als unsere Aufgabe an, sämtliche rechte Tendenzen an den Hochschulen aufzuzeigen und über diese aufzuklären. Rechtes Gedankengut ist auch an den Hochschulen als Teil der Gesellschaft allgegenwärtig. Deswegen hat uns das Aufkommen und die Entwicklung der AfD schon in den letzten Jahren dazu bewegt, ihre Aktivitäten und ihre Programmatik, insbesondere aus hochschulpolitischer Perspektive, zu analysieren und in einem Dossier zusammengefasst zu veröffentlichen.

Ziel dieser Neuauflage des Dossiers ist es, die Wandlung der Partei sichtbar zu machen und das Bundestagswahlprogramm zu analysieren. Die aktuelle programmatische Ausrichtung der AfD und ihre Präsenz und ihr Wirken, insbesondere an den Hochschulen, sollen genauer betrachtet werden. Dabei soll erneut auch das Zusammenwirken mit Burschenschaften und anderen rechten Akteur*innen der Hochschullandschaft in den Blick genommen werden.

Zusammenfassung

Auch wenn die AfD in ihren Positionierungen nach wie vor wichtige Fragen ausspart, so zeichnet sich doch immer mehr ein Bild ihrer bildungs- und hochschulpolitischen Vorstellungen ab. Die Umsetzung vieler ihrer Forderungen hätte für Studierende fatale Folgen, so wären die Hochschulen nur einem elitären Kreis besonders „leistungsfähiger“ Menschen vorbehalten. Der Leistungsgedanke würde noch tiefer Eingang in ein ohnehin von Druck und „Differenzierung“ geprägtes Bildungssystem finden. Auch die oftmals rassistischen und antifeministischen Positionen spiegeln sich in den Forderungen der AfD im bildungs- und hochschulpolitischen Bereich wieder. Progressive Entwicklungen der Gesellschaft sollen ausgeklammert werden, beispielsweise bei vielfältigen Lebensentwürfen.

Gleichzeitig nutzen die AfD und ihre Hochschulgruppen auch die Hochschulen, um diese Forderungen und ihre reaktionären Inhalte dort zu verbreiten. Dabei versuchen sie auch Synergien mit anderen rechten Akteur*innen, insbesondere Burschenschaften und Verbindungen, zu bilden und verfügt so über ein großes Netzwerk, mit dem sie zusammenwirken kann.

Veränderung und Entwicklung der AfD

Seit ihrer Gründung im Jahr 2013 hat sich die AfD sowohl inhaltlich als auch personell wiederholt neu aufgestellt. Veränderungen und innerparteiliche Machtkämpfe standen und stehen häufig auf der Tagesordnung. Zunächst galt die AfD in der Öffentlichkeit als eine Protestpartei gegen die Euro-Rettung und zeichnete sich somit auch vorrangig durch ihren antieuropäischen Kurs aus. Durch den Beitritt vieler Professor*innen bekam sie einen bürgerlichen Anstrich und wirkte in ihrer Programmatik vor allem neoliberal.¹

Im Vorfeld des Bundesparteitags im Juli 2015 und auf dem Parteitag selbst kam es zu ersten gravierenden personellen Verwerfungen. Es entbrannte ein Machtkampf über die Vormachtstellung von dem Parteigründer Bernd Lucke und der stellvertretenden Vorsitzenden Frauke Petry. Dabei ging es auch um die Verschiebung inhaltlicher Positionen hin zu einer völkisch-nationalen Grundausrichtung der AfD. Petry brach dabei immer wieder bewusst gesellschaftliche Tabus, um den Rahmen des „Sagbaren“ weiter zu verschieben. Auf dem Parteitag setzte sie sich mit ihrem Flügel durch.²

In der Folgezeit überschritten Funktionär*innen der AfD insbesondere im Zusammenhang mit der zunehmenden Anzahl geflüchteter Menschen in Deutschland und Europa wiederholt vermeintliche Tabus innerhalb politischer

¹ <http://www.sueddeutsche.de/politik/alternative-fuer-deutschland-kreuzzug-der-schritten-intellektuellen-1.1775420>

² <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2015-07/bernd-lucke-frauke-petry-afd-parteitag-essen>

Debatten, was der Partei zu einer großen medialen Präsenz verhalf. Scheinbar von der Gesellschaft ausgehandelte Positionen wurden von der AfD immer wieder in Frage gestellt. Rassistische, islamophobe, sexistische und homophobe Äußerungen, sowie die Propagierung einer drohenden „Überfremdung“ gingen dabei einher mit einer scharfen Kritik an den „etablierten“ Parteien und den politischen Prozessen.³

In den vergangenen Monaten hat sich erneut ein innerparteilicher Flügelkampf abgezeichnet. Dabei geht es erneut um die Frage der strategischen Ausrichtung der Partei. Ein Teil der Partei um die Parteivorsitzende Petry plädiert dabei für einen Kurs, der auch bürgerliche Gruppen anspricht und bei dem eine klare Abgrenzung zu rechtsradikalen Gruppen stattfindet, um der AfD eine reelle Chance bei parlamentarischen Wahlen zu verschaffen und sie anschlussfähig zu machen. Entzündet hat sich dieser Streit vor allem auch angesichts der Personalie Björn Höcke, dessen Parteiausschluss nach seiner Rede mit dezidiert nazistischen Motiven weiterhin umstritten und ungeklärt ist. Ein großer Teil der Partei um den stellvertretenden Parteivorsitzenden und Spitzenkandidaten zur Bundestagswahl Alexander Gauland und den Parteivorsitzenden Jörg Meuthen herum stellt sich jedoch klar gegen den von Petry geforderten Kurs.⁴ In diesem Zusammenhang hat Meuthen jüngst auch angekündigt, nach

³ <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/afd-beatrix-von-storch-schiessbefehl-aeusserung-loest-entsetzen-aus-a-1074937.html>

⁴ <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2017-04/alternative-fuer-deutschland-frauke-petry-grundsatzprogramm-alexander-gauland>

der Bundestagswahl im Dezember gegen Frauke Petry als alleiniger Vorsitzender kandidieren zu wollen.⁵

5

<https://www.welt.de/politik/deutschland/article166655000/Meuthen-will-Petry-vom-Thron-der-AfD-stossen-die-reagiert-gereizt.html>

Detailanalyse des AfD-Programms

Charakter der AfD

Auch in den neuen Programmen der AfD zeigt sich ihre reaktionäre Programmatik und deren rechtspopulistische Strategie. Sie wendet sich in vielerlei Hinsicht gegen gesellschaftlichen Fortschritt und die Interessen von gesellschaftlichen Minderheiten. Sie stellt dabei immer wieder einen Gegensatz zwischen einem „wir“ („das deutsche Volk“) und „den anderen“ her (z. B. Geflüchtete/Islam/etablierte Parteien usw.) und begründet politische Positionen oftmals mit „dem gesunden Menschenverstand“ oder „der Lebenserfahrung“. Durch ihre rassistische, sexistische und islamfeindliche Ausrichtung und den ständigen Bezug auf „das deutsche Volk“ ist sie eindeutig für das rechtsradikale Spektrum offen. Diese völkisch-nationale Positionierung wird von den Politiker*innen der AfD in unterschiedlicher Weise offenkundig nach außen transportiert. Auch wenn sich die AfD selbst zum Teil als „Stimme des kleinen Mannes“ inszeniert, ist ihre Programmatik neoliberal und leistungsorientiert und kaum darauf gerichtet, soziale Ungerechtigkeiten und Chancenungleichheiten zu bekämpfen. Durch das zwanghafte Muster, gegen etwas sein zu wollen, ergeben sich teilweise inhaltliche Widersprüche.

Positionen der AfD in Bildungs- und Hochschulpolitik

Die allgemeine Ausrichtung der AfD zeigt sich auch in ihren Positionen zur Bildungs- und Hochschulpolitik. Diese wurden vorrangig anhand des aktuellen Programms der AfD zur Bundestagswahl 2017 und des im Mai/Juni 2016 beschlossenen Grundsatzprogramms analysiert. Schon der Titel des Abschnitts zu Bildung und Hochschulen des Bundestagsprogramms, „Mut zur Differenzierung“, zeigt, dass sich die AfD klar gegen Chancengleichheit und ein durchlässiges Bildungssystem stellt. Die AfD kritisiert an vielen Stellen, dass das Bildungssystem zunehmend leistungsschwach und ideologisiert sei. Auch im Bildungs- und Hochschulbereich zeigen sich die islamophoben, antifeministischen und antieuropäischen Einstellungen der AfD deutlich. Insgesamt ergibt sich das Bild einer reaktionären und exklusiven Bildungs- und Hochschulpolitik.

Sinkendes Niveau in der Bildung

Sowohl im Schul- als auch im Hochschulbereich gibt es laut AfD einen Leistungsabbau.⁶ Ursache dieses vermeintlichen Qualitätsverlusts sei die Politik der „etablierten Parteien“, die eine Einheitsschule anstrebten.⁷ Es gebe ständig sinkende Anforderungen und es fehle an Allgemeinbildung.⁸ In diesem

⁶ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 43; AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 53.

⁷ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 43; AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 53.

⁸ AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 53.

Zusammenhang lehnt die AfD den Einfluss von internationalen Institutionen ab und stellt sich gegen eine „Ökonomisierung und Globalisierung“.⁹

Leistungsgedanke

Auch wenn sich die AfD laut Wahlprogramm ausdrücklich gegen eine Ökonomisierung der Bildung einsetzen möchte¹⁰, dominiert der Leistungs- und Wettbewerbsgedanke ihre bildungs- und hochschulpolitischen Forderungen. Bildung wird unmittelbar mit der „Konkurrenzfähigkeit der Wirtschaft“ in Verbindung gesetzt.¹¹ Es solle uneingeschränkt das Leistungsprinzip gelten.¹² Leistungsbereitschaft und Disziplin seien die Grundvoraussetzung für Wissensvermittlung.¹³

Differenzierung statt Chancengleichheit

Sowohl in ihrem Grundsatzprogramm als auch im Bundestagswahlprogramm betont die AfD die gewollte Differenzierung im Bildungssystem. Sie spricht sich deutlich gegen eine „Einheitsschule“ aus und will am dreigliedrigen Schulsystem festhalten, das nach der Leistungsfähigkeit der Schüler*innen differenziert.¹⁴ Nur so sei effizientes Lernen

⁹ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 43.

¹⁰ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 43.

¹¹ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 43; AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 53.

¹² AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 53.

¹³ AfD Grundsatzprogramm, 2016 S. 54.

¹⁴ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 43.

möglich.¹⁵ Schüler*innen hätten auch ein Recht auf Niederlagen.¹⁶ Zwar spricht die AfD von einem „nach oben und unten durchlässigen Schulsystem“¹⁷, sie geht aber an keiner Stelle darauf ein, inwiefern dies im dreigliedrigen Schulsystem gewährleistet werden soll. Es wird allein auf die Leistungsfähigkeit der Schüler*innen abgestellt. Weder im Grundsatzprogramm noch im Bundestagswahlprogramm werden ungerechte Chancen oder Bildungshürden angesprochen. Die AfD setzt somit stark auf ein selektives Bildungssystem.

Für Disziplin und gegen moderne Unterrichtsmethoden

Die AfD spricht sich gegen die „neue Lernkultur“ aus.¹⁸ Anstelle von selbstgesteuertem und kompetenzorientiertem Lernen soll der Fokus wieder auf die Vermittlung von Fachwissen gelegt werden.¹⁹ Zwar behauptet die AfD an anderer Stelle, Ziel der schulischen Bildung sei der „eigenverantwortlich denkende Bürger“, vielmehr ergibt sich allerdings das Bild, dass die AfD vor allem zu alten Unterrichtsformen zurück möchte. Dazu passt auch die Forderung, Schulverweigerung, „Null-Bock-Mentalität“, Disziplinlosigkeit, Mobbing und Gewalt angemessen ahnden zu wollen.²⁰ Insofern zeigt sich der

¹⁵ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 43.

¹⁶ AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 54.

¹⁷ AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 54.

¹⁸ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 43.

¹⁹ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 43.

²⁰ AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 54.

autoritäre Charakter des Bildungssystems, dass der AfD vorschwebt.

Ideologiefreie Bildung

Etwa im Bereich der schulischen Bildung findet laut der AfD ideologische Indoktrination statt.²¹ Darunter fasst sie zum Beispiel die vermeintlich einseitig stattfindende Hervorhebung von Homo- und Transsexualität im Rahmen des Schulunterrichts.²² Es dürfe keine politische Indoktrination geben.²³ Während ihres gesamten Programms und damit auch im bildungs- und hochschulpolitischen Teil benutzt die AfD immer wieder den Begriff „Ideologie“, um gesellschaftliche Themen abzuwerten, so etwa bei den Themen Inklusion²⁴ und Gender-Mainstreaming²⁵.

Gegen ein inklusives Bildungssystem

Nach der AfD ist die von der UN geforderte Teilhabe von Kindern mit Beeinträchtigung und/oder chronischen Erkrankungen am Schulsystem bereits durch die Förderschulen verwirklicht.²⁶ Diese sollen auch erhalten bleiben.²⁷ Die Inklusion sei „ideologisch motiviert“, würde immense Kosten

²¹ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 45.

²² AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 54.

²³ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 45.

²⁴ AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 54.

²⁵ AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 55.

²⁶ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 44.

²⁷ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 44.

verursachen und zu schlechteren Lernerfolgen bei allen Kindern führen.²⁸ Damit wird deutlich, dass die AfD keine gleiche Teilhabe aller Menschen verwirklichen möchte. Das Kostenargument zeigt zudem, welchen Wert die Gleichstellung benachteiligter Gruppen für die AfD einnimmt.

Geflüchtete als Belastung

In ihrem Bundestagswahlprogramm geht die AfD darauf ein, dass die Integration von Geflüchteten in das Bildungssystem nicht „einheimische“ Schüler*innen in ihrem Lernfortschritt behindern dürfe.²⁹ Geflüchtete sollen in der Schule auf ihre Rückkehr in ihr Herkunftsland vorbereitet werden, die Schule diene der Überbrückung bis zur Rückführung.³⁰ Hier zeigt sich deutlich, wie die AfD gegen Geflüchtete und Migrant*innen wettet. An keiner Stelle wird auf die Integration in das Bildungssystem eingegangen, auch wird nicht darauf eingegangen, dass Bildung allen Menschen zugänglich gemacht werden muss. Indem die AfD in ihrem Wahlprogramm als scheinbar einzigen wichtigen Punkt in dem Zusammenhang herausstellt, dass die Teilnahme von Geflüchteten und Migrant*innen in der Bildung nicht nachteilig für „einheimische“ Lernende sein dürfe, eröffnet sie wie so oft das Bild von „wir“ und „die anderen“. In dieser Logik sind die Interessen der „Einheimischen“ vorrangig, zugleich führt die Einwanderung anderer Menschen zu Nachteilen. Dies zeigt

²⁸ AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 54.

²⁹ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 44.

³⁰ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 44.

sowohl die völkisch-nationale Ausrichtung der AfD als auch ihre rechtspopulistische Strategie.

Kein Islam in der Bildung

Diese populistische Haltung zeigt sich auch in den Forderungen zum Thema Islam im Bereich Bildung. Die diesbezüglichen Positionierungen nehmen einen verhältnismäßig großen Teil der jeweiligen Abschnitte in den Programmen ein. Im Unterschied zu anderen Religionen dürfe es keinen bekenntnisgebundenen Islamunterricht an Schulen geben.³¹ Muslimische Schüler*innen müssten sich der vermeintlichen Mehrheitsgesellschaft anpassen.³²

Antifeminismus

Die antifeministische Haltung der AfD zeigt sich an vielen Stellen. In Bezug auf die Schulbildung wird von einer „Frühsexualisierung“ gesprochen, die eingestellt werden solle.³³ Die „Gender-Ideologie“ bezeichnet die AfD als verfassungsfeindlich.³⁴ Sie greife das klassische Rollenverständnis von Mann und Frau an und marginalisiere naturgegebene Unterschiede zwischen den Geschlechtern.³⁵

³¹ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 45.

³² AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 45.

³³ AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 55; AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 41.

³⁴ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 40.

³⁵ AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 55.

Wo die AfD zuvor noch insbesondere eine von der Politik freie und autonome Wissenschaft fordert, so maßt sie sich nur wenige Zeilen weiter in ihrem Programm an, den Gender-Studies ihre Wissenschaftlichkeit abzusprechen.³⁶ Sie fordert dementsprechend, die Gender-Studies nicht länger staatlich zu fördern und dass keine Gender-Professuren mehr besetzt werden dürfen.³⁷ Auch Gleichstellungsbeauftragte sollen abgeschafft werden.³⁸ Die AfD lehnt die geschlechtergerechte Sprache ab und stellt sich zudem gegen Quotenregelungen.³⁹

Autonome und leistungsfähige Hochschulen

Die AfD setzt sich für autonome Hochschulen ein, ihnen sollen keine Vorgaben zu Studierendenzahlen oder ähnlichem gemacht werden.⁴⁰ Ähnlich wie auch im Schulbereich betont die AfD auch hier die unterschiedlichen Hochschulformen. Die Studiengänge Grund-, Haupt- und Realschullehramt sollen an Pädagogische Hochschulen ausgegliedert werden.⁴¹ Das Promotionsrecht soll Universitäten vorbehalten bleiben.⁴²

³⁶ AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 55; AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 40 f.

³⁷ AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 55.

³⁸ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 41.

³⁹ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 40; AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 55.

⁴⁰ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 45.

⁴¹ AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 52.

⁴² AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 44.

Gegen die Bologna-Reform und die Internationalisierung der Hochschulen

Der AfD nach hat die Bologna-Reform, also die Schaffung eines europäischen Hochschulraums, einzig zu Nachteilen geführt.⁴³ Folgen seien Bürokratie, Regulierungen, Verschulung, eine Verkürzung der akademischen Freiheit, mangelnde Vergleichbarkeit von Abschlüssen und die geringe Qualifikation von Bachelor-Abschlüssen.⁴⁴ Als Konsequenz möchte die AfD zurück zu den Diplom- und Magisterstudiengängen, die Modularisierung und Akkreditierungsagenturen sollen abgeschafft werden.⁴⁵ Die grundsätzliche antieuropäische Haltung der AfD zeigt sich also auch im Hochschulbereich. Statt die Mobilität von Studierenden und Wissenschaftler*innen und wissenschaftlichen Austausch in Europa zu fördern, sowie vergleichbare Studienbedingungen zu fördern, soll Hochschulbildung wieder in nationalstaatlichen Grenzen gedacht werden. Die Folge dessen wäre insbesondere auch die Erschwerung von Austauschprogrammen und ein Rückschritt auf dem Weg zu internationalen Hochschulen.

Zu dieser Ausrichtung passt auch, dass die AfD in ihren Programmen fordert, Deutsch als Lehr- und Wissenschaftssprache zu erhalten.⁴⁶

⁴³ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 44.

⁴⁴ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 44.

⁴⁵ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 44.

⁴⁶ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 44; AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 52.

Hochschulzugang einschränken und
Aufnahmeprüfungen einführen

Gerade auch im Kontext autonomer Hochschulen sollen diese nach Forderungen der AfD in der Aufnahme von Studierenden frei sein.⁴⁷ Hochschulen sollen das Recht besitzen, Bewerber*innen mithilfe von Aufnahmeprüfungen auszusuchen.⁴⁸ Diese solle es vor allem für technische, naturwissenschaftliche und medizinische Studiengänge geben und leistungs- und eignungsbezogen sein.⁴⁹ Das Abitur sei derzeit nicht mehr geeignet, die Studierfähigkeit nachzuweisen.⁵⁰ Damit stellt sich die AfD gegen offene und inklusive Hochschulen. Hochschulbildung soll für die AfD ein Privileg für diejenigen sein, die besonders leistungsfähig sind. Wenn man bedenkt, dass die AfD schon im Schulbereich für frühe Trennung einsteht, ergibt sich insgesamt ein Bildungssystem, das Selektion statt Chancengleichheit fördert. Insbesondere enthält das Programm der AfD auch keine Forderungen zur staatlichen Studienfinanzierung.⁵¹

⁴⁷ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 45; AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 53.

⁴⁸ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 45.

⁴⁹ AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 53.

⁵⁰ AfD Bundestagswahlprogramm 2017, S. 43; AfD Grundsatzprogramm 2016, S. 53.

⁵¹ Das Thema BAföG wird z. B. nur jeweils einmal im Bundestagswahlprogramm (S. 40) und Grundsatzprogramm (S. 42) erwähnt; die Rückzahlung soll Studierenden erlassen werden, die während oder kurz nach dem Studium Eltern werden.

Die AfD an den Hochschulen

Auch an den Hochschulen begegnet uns die AfD in unserem Alltag, insbesondere auch, weil sie dort mittlerweile ein verzweigtes Netzwerk hat. Sie begegnet uns in den studentischen Gremien der Selbstverwaltung, in Person von Professor*innen und Dozent*innen, die ihre Überzeugungen in ihre Lehre einfließen lassen, ganz allgemein auf dem Campus oder auch im Zusammenspiel mit anderen Akteur*innen der Hochschule.

In einigen Hochschulstädten haben sich bereits AfD-Hochschulgruppen oder „Campus Alternativen“ gegründet. Über die Aktivität der einzelnen Hochschulgruppen lässt sich keine pauschale Aussage treffen. Dies ergibt sich daraus, dass nicht alle aktiv sind bzw. sehr in ihrer Aktivität variieren und schwanken. So waren einige AfD-Hochschulgruppen in der Vergangenheit auf dem Campus und medial durchaus präsent, sind dann aber nach einigen Monaten in der Versenkung verschwunden, während andere nie über die Gründung hinausgekommen sind. Oftmals hängt die Aktivität und Sichtbarkeit der einzelnen Hochschulgruppe stark von dem Engagement einzelner Personen ab.

Die AfD in der studentischen Selbstverwaltung

Bei zahlreichen Wahlen zu Studierendenparlamenten und Studierendenräten ist die AfD mittlerweile angetreten. Der Erfolg ist dabei sehr durchwachsen. In wenige Studierendenparlamenten bzw. Studierendenräten ist die AfD

bisher eingezogen. In Kassel erlangte eine offiziell der AfD zugehörige Hochschulgruppe bei den Wahlen 2016 den ersten Sitz für eine AfD-Hochschulgruppe in einem Studierendenparlament.⁵² Bei den Wahlen im Jahr 2017 konnte die AfD diesen Erfolg jedoch nicht wiederholen.⁵³

Auch im Studierendenparlament der Fernuniversität Hagen sitzt ein Mitglied der AfD.⁵⁴ Die Liste trat zwar unter dem Namen „Alternative für Deutschland – AfD“⁵⁵ an, die Hochschulgruppe gehört jedoch auf dem Papier nicht zur AfD.⁵⁶

Bei den Wahlen zum Studierendenparlament im November 2016 trat die AfD-Hochschulgruppe in Düsseldorf zum ersten Mal zur Wahl an und schaffte direkt den Einzugs in das Parlament.⁵⁷ Bei den Wahlen im Juli 2017 konnten sie diesen Sitz trotz Einbrüchen verteidigen.⁵⁸

⁵² <http://www.taz.de/!5381060/>

⁵³ http://astakassel.apps-1and1.net/wp-content/uploads/2017/04/Ergebnisse-Studierendenparlament_2017.pdf

⁵⁴ <http://www.taz.de/!5381060/>

⁵⁵ <https://www.fernstudis.de/index.php?menuid=116>

⁵⁶ <http://www.spiegel.de/lebenundlernen/uni/kassel-afd-nachwuchs-zieht-in-studierendenparlament-ein-a-1101582.html>

⁵⁷

<https://www.facebook.com/hochschulradio.duesseldorf/posts/1676972085661624>

⁵⁸ https://asta.hhu.de/fileadmin/user_upload/Wahlergebnis_SP-Wahl_HHU_2017_-_Gesamtergebnis.pdf

In Göttingen versuchte die AfD-Hochschulgruppe 2015 und 2016 erfolglos den Sprung ins Parlament.⁵⁹ Bei den Wahlen im Januar 2017 trat die Hochschulgruppe nicht erneut an.

Laut einigen Berichten errang bei den Hochschulwahlen an der Uni Kiel eine Liste, für die auch einige AfD Mitglieder kandidiert haben, zwei Sitze.⁶⁰

Mit dem Erringen von Mandaten geht natürlich auch die Mitarbeit in den weiteren Organen der studentischen Selbstverwaltung miteinher. Darüber, ob AfD Mitglieder in Ausschüssen und anderen Einrichtungen mitarbeiten und wie ihre Rolle dort ist, ist noch zu wenig bekannt.

Auch über eine Mitwirkung von AfD-Hochschulgruppen in Gremien der akademischen Selbstverwaltung gibt es bislang keine Berichte.

Die AfD auf dem Campus

Auch auf dem Campus ist die AfD mitsamt ihrer Hochschulgruppen zum Teil ebenfalls präsent. So hat beispielsweise die AfD-Hochschulgruppe in Düsseldorf im Mai 2016 mit einer geschmacklosen Verschleierung der Heine-Statue der Universität mit der Aufschrift „Bildungsbombe“ für bundesweites Aufsehen und Empörung gesorgt.⁶¹ Gleichzeitig

⁵⁹ <https://asta.uni-goettingen.de/uniwahlen-2015-ergebnisse/>;
<https://asta.uni-goettingen.de/live-uni-wahlen-2016-ergebnisse/>

⁶⁰ <http://www.taz.de/!5381060/>

⁶¹ <https://www.derwesten.de/staedte/duesseldorf/duesseldorfer-afd-unigruppe-verhuellt-heine-denkmal-mit-burka-id11839610.html>

hat die Hochschulgruppe damit in rechten Kreisen viel Bewunderung erlangt, wodurch sich auch zahlreiche andere Gruppen zu ähnlichen Aktionen berufen und angeregt fühlten.⁶² Dies zeigt sich beispielsweise in der Ankündigung der AfD-Hochschulgruppe Münster, dass sie bereits ähnliche Aktionen plane, ohne dass diese bis heute in die Tat umgesetzt wurden.⁶³

Einige Monate später, im November 2016, versuchte die Hochschulgruppe aus Düsseldorf weit weniger erfolgreich wieder mit der Heine-Statue gegen die Einführung einer Zivilklausel Stimmung zu machen.⁶⁴

Dies sind die prominentesten Beispiele von Campus Aktionen von AfD-Hochschulgruppen.

Zudem organisieren AfD-Hochschulgruppen immer wieder Vorträge von namhaften AfD-Politiker*innen an den Hochschulen. Dadurch wird ihnen an den Hochschulen ein Forum geboten, auf dem sie ihre rechten und zum Teil pseudowissenschaftlichen Positionen darlegen können. Die AfD-Hochschulgruppen dienen also auch der AfD insgesamt dazu, Räume an den Hochschulen zu schaffen, in denen rechtes Gedankengut und rechter Populismus im Deckmantel eines wissenschaftlichen Diskurses im Mittelpunkt stehen. Die

⁶²

<https://www.facebook.com/CA.Duesseldorf/posts/1695215170731159>

⁶³ <https://www.facebook.com/afdwwu1/posts/1054487137967418>

⁶⁴ <https://www.derwesten.de/staedte/duesseldorf/afd-hochschulgruppe-bestueckt-heine-statue-mit-sturmgewehr-id12366041.html>

Grenze des Sagbaren, also dessen was im vermeintlich Rahmen legitimer Positionen steht, wird damit auch an den Hochschulen verschoben. Mediale Aufmerksamkeit erfuhr dabei im Besonderen ein Vorfall in Magdeburg, bei dem der Landesvorsitzende der AfD Sachsen-Anhalt, André Poggenburg, einen Vortrag zu „Gender an der Uni?! Gendermainstreaming, der gesellige Zeitvertreib für Leute ohne Probleme.“⁶⁵ halten wollte und dabei von engagierten Studierenden gestört wurde.⁶⁶ Gleichzeitig zeigt dies aber auch die Aktivität von AfD-Hochschulgruppen an einigen Standorten.

Die AfD in der Lehre

Gerade in der Gründungszeit der AfD inszenierte sie sich bewusst als Professor*innenpartei und wollte damit mit Sachverstand und als akademisch-bürgerliche Bewegung einen seriösen Eindruck vermitteln. Im Gegensatz dazu wird die AfD nun als vielfältigere Gruppe wahrgenommen, ihre Mitglieder sind nicht mehr hauptsächlich einer bestimmten Berufsgruppe oder ähnlichem zuzuordnen. Dies zeigt auch deutlich, dass rechte Tendenzen ein gesamtgesellschaftliches Phänomen sind. Und das bedeutet eben auch, dass die Unterstützung für die AfD wie zuvor gezeigt nicht vor Studierenden Halt macht. Ebenso gibt es aber auch unter den anderen Mitgliedern der

⁶⁵

<https://www.facebook.com/Campus.Alternative.Magdeburg/photos/gm.1837021596537780/1349202518484348/?type=3&theater>

⁶⁶ <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2017-01/uni-magdeburg-afd-vorlesung-poggenburg-proteste>

Hochschule, und auch unter den Professor*innen und Dozierenden Anhänger*innen und Mitglieder der AfD. So ist als prominentes Beispiel der derzeitige Parteivorsitzende Meuthen, Professor an der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl zu nennen.⁶⁷ Für Schlagzeilen sorgte auch der AfD-Landtagsabgeordnete in Mecklenburg-Vorpommern Ralph Weber, Juraprofessor an der Universität Greifswald, unter anderem mit seiner Forderung nach einer „arischen Leitkultur“.⁶⁸ Darüber hinaus gibt es noch zahlreiche weitere Professor*innen, die in der AfD, auch als Mandats- und Funktionsträger*innen, aktiv sind.⁶⁹ Als Professor*innen/Dozent*innen haben Vertreter*innen rechten Gedankenguts eine einflussreiche Stellung innerhalb und außerhalb der Hochschulen und können maßgeblich auch den Diskurs mitprägen. Parallel zu der AfD in der Studierendenschaft kann uns diese also auch in den Gremien der akademischen Selbstverwaltung begegnen. Besondere Gefahr besteht dann, wenn dieser politische Hintergrund auch Eingang in die Lehre findet.

⁶⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%B6rg_Meuthen

⁶⁸ <http://www.nordkurier.de/mecklenburg-vorpommern/afd-rechtsprofessor-fordert-arische-leitkultur-2527728904.html>

⁶⁹ Vgl. etwa <http://www.tagesspiegel.de/berlin/afd-politiker-und-hu-professor-maskierte-greifen-dozenten-der-berliner-humboldt-uni-an/14927574.html>; <https://afd-fraktion-hamburg.de/abgeordnete/>; <http://jena.otz.de/web/jena/startseite/detail/-/specific/Wahlkreis-195-AfD-schickt-Jenaer-Professor-in-den-Wahlkampf-534390534>

Die Zusammenarbeit der AfD mit anderen Gruppen
Schon länger zeigt sich eine grundsätzliche Nähe zu Studentenverbindungen und Burschenschaften. Schon 2014 erklärte die „Patriotischen Plattform“, ein Zusammenschluss von Mitgliedern der AfD:

„Studentenverbindungen pflegen akademische Traditionen und leisten damit einen unersetzbaren Beitrag zum Erhalt unserer deutschen Universitätskultur. [...] Damit sind Burschenschaften keine Feinde, sondern – im Gegenteil – eine Säule der freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Wer an der Zugehörigkeit eines Amtsträgers zu einer Studentenverbindung Anstoß nimmt, offenbart eine intolerante und ideologisch verzerrte Weltsicht, von der eine größere Gefahr für unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung ausgeht als von jeder Studentenverbindung“.⁷⁰

So gibt es zahlreiche personelle Überschneidungen von AfD-Mitgliedern, die zeitgleich in einer Burschenschaft oder Verbindung aktiv sind bzw. Burschenschaftlern, die für die AfD arbeiten. Dies sollen die folgenden Beispiele belegen, die nur einen Ausschnitt darstellen.

So ist etwa Philip Runge, Organisationsleiter der AfD-Bundesgeschäftsstelle, Mitglied bei der DB-Burschenschaft Gothia Berlin.⁷¹ Zuvor war er Pressesprecher der Jungen

⁷⁰ <http://patriotische-plattform.de/blog/2014/06/16/erklaerung-der-patriotische-plattform-studentenverbindungen-sind-ausdruck-von-bildung-demokratie-und-patriotismus/>

⁷¹ <http://www.zeit.de/gesellschaft/2017-03/afd-abgeordnete-rechte-netzwerke-burschenschaften>

Freiheit und seiner Burschenschaft.⁷² Pressesprecher des Thüringer AfD-Landesverbands ist Torben Braga, Mitglied in der DB-Burschenschaft Germania Marburg.⁷³ Bereits 2014 wurde Dubravko Mandic ins Schiedsgericht der AfD Baden-Württemberg gewählt. Er ist Mitglied bei der Saxo-Silesia.⁷⁴ In Mecklenburg-Vorpommern wurde sogar bereits gezielt bei Burschenschaften um Nachwuchs geworben.⁷⁵ So ist etwa Hannes R., Mitglied der DB-Burschenschaft Germania Leipzig, persönlicher Referent des Parlamentarischen Geschäftsführers. Zuvor hat Hannes R. in einem Onlineshop Bücher von NS-Autor*innen angeboten.⁷⁶ Auch Michael V.S. ist Mitglied der Germania Leipzig und Referent für den Sozialausschuss des Landtags.⁷⁷ John Hoewer aus der Germania Köln ist Fraktionsreferent für Innenpolitik und gehört dem Vorstand der Jungen Alternativen in Sachsen-Anhalt an.⁷⁸ Ein weiterer Burschenschaftler als Referent der AfD-Fraktion des Landtags Sachsen-Anhalt ist Andreas

⁷² <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2014-03/afd-burschenschaften-lucke/komplettansicht>

⁷³ <http://www.zeit.de/gesellschaft/2017-03/afd-abgeordnete-rechte-netzwerke-burschenschaften>

⁷⁴ <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2014-03/afd-burschenschaften-lucke/komplettansicht>

⁷⁵ <http://www.zeit.de/gesellschaft/2017-03/afd-abgeordnete-rechte-netzwerke-burschenschaften>

⁷⁶ <http://www.zeit.de/gesellschaft/2017-03/afd-abgeordnete-rechte-netzwerke-burschenschaften>

⁷⁷ <http://www.zeit.de/gesellschaft/2017-03/afd-abgeordnete-rechte-netzwerke-burschenschaften>

⁷⁸ <http://www.zeit.de/gesellschaft/2017-03/afd-abgeordnete-rechte-netzwerke-burschenschaften>; <https://jungealternative-lsa.de/landesverband/vorstand/>

Graudin, Mitglied der Germania Marburg, der schon stellvertretender Vorsitzender der rechten Bürgerbewegung Pro Deutschland Berlin war.⁷⁹ Und auch darüber hinaus gibt es viele Beispiele für personelle Überschneidungen.

Die Nähe der Burschenschaften zur AfD zeigt sich nicht nur in personellen Überschneidungen: Ende 2016 war ein Spendenaufruf der AfD in den „Burschenschaftlichen Blättern“, der Zeitschrift der DB, abgedruckt, der Aufruf war nicht einmal als Anzeige markiert.⁸⁰

Diese personellen Überschneidungen bedingen sicherlich auch eine immer weitergehende Annäherung in den Positionen von Burschenschaften und AfD. Zudem bringen laut der Forscherin Alexandra Kurth viele Burschenschaftler organisatorische Fähigkeiten und Funktionärerfahrung mit sich.⁸¹ Dadurch gewinnt allerdings innerhalb der AfD der rechte Flügel weiter an Deutungshoheit, da ebendieser Kurs in den internen Diskussionen von zahlreichen Mitarbeiter*innen vorgetragen wird. Andererseits können Burschenschaftler ihre politischen Visionen an zentralen Orten in die Politik einfließen lassen. Darin zeigt sich auch das politische Selbstverständnis vieler Burschenschaften, die eben nicht, wie sie so oft über sich selbst behaupten, überparteilich sind. Sie werden damit zu einer Nachwuchsakademie der AfD, die diese für ihre Arbeit in den Parlamenten dringend benötigt. Umgekehrt wird die AfD zum

⁷⁹ <http://www.zeit.de/gesellschaft/2017-03/afd-abgeordnete-rechte-netzwerke-burschenschaften>

⁸⁰ <http://www.taz.de/!5368632/>

⁸¹ <http://www.zeit.de/gesellschaft/2017-03/afd-abgeordnete-rechte-netzwerke-burschenschaften>

Sprachrohr und Werbeträgerin der Burschenschaften in der Gesellschaft.

Burschenschaften und Studentenverbindungen sind jedoch nicht die einzigen Akteur*innen, mit denen die AfD im Hochschulraum zusammenarbeitet. So ist die AfD auch mit der „Identitären Bewegung“ vernetzt, bestreitet dies jedoch regelmäßig. Diese hat sich, nachdem sich ähnliche Gruppierungen Anfang der 2000er in Frankreich und 2012 in Österreich gegründet hatten, 2014 auch in der Bundesrepublik formiert. Sie begreift Europa als „Kulturgemeinschaft“, beziehungsweise eine „Identität“ und möchte eine „Durchmischung“, beispielsweise durch Migration, verhindern. Der von ihnen vertretene Ethnopluralismus ist nur ein Euphemismus für den alt hergeholten Rassismus. Die Identitäre Bewegung ist auch an Hochschulen schon durch Aktionen und Schmierereien aufgefallen.⁸² Ein Landtagskandidat der AfD aus Baden-Württemberg, Stefan Räßle, bezeichnete die Identitäre Bewegung als die „Jugendorganisation der AfD“.⁸³

Auf dem Papier gibt es seit Juli 2016 einen Unvereinbarkeitsbeschluss des Parteivorstands mit der

⁸² siehe etwa: <http://www.mittelbayerische.de/bayern/oberpfalz-nachrichten/identitaere-stuermen-debatte-an-der-uni-21684-art1515534.html>; <http://www.endstation-rechts.de/news/kategorie/neue-rechte/artikel/universitaet-halle-identitaere-bedrohen-studierende.html>

⁸³ <http://www.taz.de/!5281321/>

Identitären Bewegung.⁸⁴ Dieser wird jedoch regelmäßig von Mitgliedern der Partei und der Jungen Alternative und somit auch den AfD-Hochschulgruppen missachtet, wie die folgenden Beispiele zeigen. So gilt die Indetitäre Bewegung in Halle (Saale) als besonders eng mit der AfD verknüpft. Die Identitäre Bewegung besitzt dort sogar ein Haus in unmittelbarer Nähe zum Campus.⁸⁵ Dort würden regelmäßig Kulturveranstaltungen stattfinden, die auch von AfD-Landtagsabgeordneten besucht würden.⁸⁶ Auf dem Campus versuchen sie auch Fuß zu fassen, dabei kam es auch schon zu Drohungen gegenüber Studierenden.⁸⁷

Ein weiteres Beispiel ist der ehemalige Schatzmeister der Jungen Alternative Berlin, Jannik Brämer. Er soll einen Transporter auf einer Demonstration der Identitären Bewegung gefahren haben und hätte dabei fast einen Polizisten überfahren. Nachdem er zwischenzeitlich per Haftbefehl gesucht wurde musste er von seinem Amt als Schatzmeister zurücktreten.⁸⁸ Weitere Recherchen belegen

⁸⁴ https://cdn.afd.tools/sites/75/2017/05/15144844/2017-05-15_afd-bundesverband_zusammenfassung-beschlusslage_gida-ib.pdf

⁸⁵ <https://lsa-rechtsaussen.net/ein-identitaeres-haus-fuer-die-kontrakultur-halle/>

⁸⁶ <http://www.mdr.de/nachrichten/politik/regional/identitaere-bewegung-halle-100.html>

⁸⁷ <http://www.endstation-rechts.de/news/kategorie/neue-rechte/artikel/universitaet-halle-identitaere-bedrohen-studierende.html>

⁸⁸ <http://www.tagesspiegel.de/politik/rechtsextremismus-afd-grenzt-sich-nicht-strikt-gegen-identitaere-ab/19941270.html>

eine lange Zusammenarbeit von Jannik Brämer und der Identitären Bewegung.⁸⁹

Einen weiteren Hinweis auf die Intensität des Austauschs zwischen Junger Alternative und der Identitären Bewegung liefert der Bremer Landesvorsitzende der JA Robert Teske, der im Juni 2017 auf einer Großdemonstration der Identitären Bewegung mitlief.⁹⁰

Der Gründer der AfD-Hochschulgruppe Göttingen, Lars Steinke, wurde vor wenigen Wochen zum neuen Landesvorsitzenden der Jungen Alternative Niedersachsen gewählt.⁹¹ Auch er hält sich nicht an den Unvereinbarkeitsbeschluss mit der Identitären Bewegung, wie seine Teilnahme an einer Demonstration der Identitären Bewegung in Halle kurz nach seiner Wahl zum Landesvorsitzenden beweist.⁹²

All diese Beispiele zeigen, dass sich weite Teile der eigenen Partei und der Jugendorganisation nicht an den Unvereinbarkeitsbeschluss des Bundesvorstands halten. Es finden dennoch ein intensiver Austausch und zahlreiche Kooperationen statt.

⁸⁹ <http://www.taz.de/!5416603/>

⁹⁰ <http://www.taz.de/!5420209/>

⁹¹ <http://www.goettinger-tageblatt.de/Goettingen/Uebersicht/Steinke-wird-Landesvorsitzender-der-Jungen-Alternative>

⁹²

<https://twitter.com/NeueRechteWatch/status/88505904727948083>

Anhang

Aktuelle Beschlusslagen der AfD

[Wahlprogramm für die Bundestagswahl](#)

(zitiert als: AfD Bundestagswahlprogramm 2017)

[Grundsatzprogramm](#)

(zitiert als: AfD Grundsatzprogramm 2016)

Zugehörige Beschlüsse der Juso-Hochschulgruppen

[Die Burschenschaften als Knotenpunkt innerhalb der Rechten
– neue Netzwerke als neue Herausforderungen für unsere](#)

[antifaschistische Arbeit](#) (beschlossen auf dem
Bundeskoordinierungstreffen 2017/1 in Berlin)

[Rassismus konsequent entgegenzutreten – zum Umgang mit der](#)

[AfD](#) (beschlossen auf dem Bundeskoordinierungstreffen
2016/1 in Frankfurt am Main)

Notizen